



Sperrfrist: 14. Mai 2023, 12:30 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort.

**Predigt von Bischof Dr. Helmut Dieser bei der Verleihung der missio canonica
am 1. März 2024 in der Hohen Domkirche in Aachen**

L: Gen 17, 3-4.12-13a.17b-28; Ev: Mt 21, 33-43.45-46.

Liebe angehende Religionslehrerinnen und -lehrer,

liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

zum ersten Mal hat sich im vergangenen Jahr die Katholische Kirche an der KMU beteiligt: das ist eine breit angelegte und repräsentative Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, die von der evangelischen Kirche schon seit 1972 alle zehn Jahre durchgeführt wird.

Viele Ergebnisse der KMU stellen viele tief greifende Fragen an uns über die Verbreitung des Glaubens und den weiteren Weg des Kircheseins in unserer Gesellschaft.

Auch über den katholischen Religionsunterricht hat diese Studie belastbare Ergebnisse gebracht, und die finde ich sehr relevant.

Auf die Frage: „Wer hatte damals, in Ihrer Kinder- und Jugendzeit, einen Einfluss darauf, wie sich Ihre spätere Einstellung zu religiösen Fragen entwickelt hat?“ wird der Religionsunterricht ganz weit oben, nämlich an dritter Stelle benannt. An erster Stelle steht die eigene Mutter, dann folgen die Erfahrungen mit Erstkommunion und Firmung und dann der Reli-Unterricht, noch vor dem eigenen Vater oder den Großeltern. Und zwar bei allen katholischen Befragten aller Altersgruppen mit einheitlich 52 %.

Pressedienst

Bistum Aachen



Eine weitere Tiefenbohrung der Untersuchung hat herausgestellt, dass es dabei auch auf das Zusammenspiel zweier Faktoren ankommt: es gibt eine größer werdende *Pluralität* im Religionsunterricht, was ihm insgesamt zugute kommt, zum Beispiel ausgedrückt mit folgenden Aussagen: „In meinem Religionsunterricht konnten unterschiedliche Meinungen zu religiösen Fragen frei diskutiert werden“. Oder: „In meinem Religionsunterricht wurden unterschiedliche Religionen und Weltanschauungen behandelt“. Und: „An meinem Religionsunterricht nahmen Schulkinder mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit teil, auch konfessionslose“. Und mit dieser Pluralität korrespondiert die *Positionalität* im Religionsunterricht: 73 % aller katholischen Befragten gaben an. „die eigene Position der Lehrerin oder des Lehrers zu religiösen Fragen im Religionsunterricht war deutlich erkennbar“. Gerade das aber trägt in den Augen aller Befragten signifikant zur erfahrenen Wirksamkeit des Religionsunterrichts bei.

Pluralität und Positionalität.

Für das *Erste* stehen die Schülerinnen und Schüler, die aus einer immer größeren *Pluralität* unserer Gesellschaft heraus am Reli-Unterricht teilnehmen.

Wollen *Sie*, liebe Lehrerinnen und Lehrer, in Ihrem Unterricht dafür stehen, dass damit auch *Positionalität* korrespondiert und den Unterricht wirksam macht bis in die späteren erwachsenen religiösen Einstellungen der heute jungen Menschen hinein?!

Was für eine Positionalität ist das?

Und was macht sie mit denen, die dafür stehen?

Pressedienst

Bistum Aachen



Allgemein ist es sehr schillernd und zweischneidig, erkennbar positioniert oder gar exponiert zu sein.

Wir lieben Menschen, die sich das trauen: sie heißen heute Influencer oder Stars und sie finden sich überall, wo es Menschen gibt: in jeder Schulklasse als Meinungsführer oder Klassenclown, in der Familie als heimliche Autorität, in der Politik, in den Medien.

Wie Jakob seinem Lieblingssohn Josef einen bunten *Ärmelrock* machen lässt, so statten wir die Menschen gerne aus, die sich positionieren: sie bekommen Likes und Medienangebote, sie werden zu Veranstaltungen eingeladen, wir kaufen ihre Bücher und lassen sie bei Lesungen handsignieren.

Doch der *Ärmelrock* des Josef im Buch Genesis und noch mehr seine Träume, die er offen seinen Brüdern erzählt, werden ihm zum Verhängnis: *„Dort kommt ja dieser Träumer. Jetzt aber auf, erschlagen wir ihn, und werfen wir ihn in eine der Zisternen. Sagen wir, ein wildes Tier habe ihn gefressen. Dann werden wir ja sehen, was aus seinen Träumen wird.“*

Es kann schnell kippen. Heute noch schneller als damals, angefeuert durch die sozialen Medien. Wir leben in einer hire-an-fire-Kultur. Erkennbare Positionen und Exponiertheiten geraten unter Beschuss und verbrauchen sich schneller.

Wer für sie steht, braucht Durchhaltevermögen und muss sich seiner Positionen immer neu vergewissern.

Im Umkehrschluss heißt das: Wenn ich mir als Bischof wünsche, dass Sie als Personen im Religionsunterricht sich als katholisch geprägt und beheimatet erkennbar machen, dann muss ich auch was dafür tun: nämlich dass Sie Begleitung und Unterstützung, Fort- und Weiterbildung bekommen, ja sogar so etwas wie eine eigene religionspädagogische Spiritualität entwickeln und erfahren.

Pressedienst

Bistum Aachen



Diesen Rat hat mir und uns Bischöfen Professor Klaus Kießling aus Frankfurt gegeben, der uns in die KMU-Studie eingeführt hat.

Sie sehen, ich nehme diesen Rat sehr ernst!

Der ägyptische Josef ist tatsächlich nicht nur positioniert, sondern ohne seinen Willen auch völlig exponiert, und die ganze Erzählung im Buch Genesis macht deutlich: Dahinter steckt Gott selbst, der mit ihm einen Plan verfolgt. Oder anders: Was den Josef dazu bringt, immer wieder Position zu beziehen, ist das was, in ihm als Person wirkt: das trägt er als seine Berufung in sich. Nicht nur für Ägypten wird er zur Rettergestalt werden, sondern auch für seine Brüder und die ganze Nachkommenschaft Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Für die Christen war es nicht schwer in diesem Josef so etwas wie ein Vorausbild für Jesus zu erkennen. Und Jesus selbst erkennt mehr und mehr, dass seine Exponiertheit ihn ebenfalls in Ablehnung und Verwerfung führt. In dem Gleichnis von den verhärteten bösen Weinbergspächtern wird erkennbar, wie Jesus damit ringt. Anders als Josef kann Jesus den Lauf der Dinge voraussehen und erkennen, dass es darauf ankommt, dass er durchhält: nicht um seinetwillen, sondern weil Gott Heil schaffen will für alle seine Schwestern und Brüder. So wird er durch das Kreuz hindurch zum *Eckstein* eines neuen Lebens und einer neuen Gemeinschaft, in der das *Reich Gottes* gelebt wird.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben: Wir stehen als Einzelne und als Glaubensgemeinschaft Kirche immer wieder mitten darin, dass unser Gott selbst sich exponiert hat: am Kreuz erhöht hat Jesus die einsamste und zugleich die alle einbeziehende Position schlechthin: Kein Menschsein, keine existentielle Situation unseres Lebens hätte dazu keinen Bezug oder daraus keinen Grund zu neuer Hoffnung.

Pressedienst

Bistum Aachen



Dieser Gekreuzigte ist exponiert durch seinen einmaligen Tod, den Gott selbst in Wirksamkeit gebracht hat für alle.

Noch mehr aber ist er exponiert als der Auferstandene, der die Wunden seiner Kreuzigung trägt in alle Ewigkeit. Keine Geschichte, die in dieser Welt spielt oder künftig spielen wird, lässt diesen neuen Menschen hinter sich, der Jesus ist. Durch den Tod und das Scheitern hindurch, gezeichnet vom Missverständnis, vom Mobbing und von der Gewalt aller anderen, ist er ganz und gar unten: da, wo alle unsere Chancen erledigt sind, wo kein Licht mehr in eine Sache zu bringen ist, wo keiner von uns sich noch selbst oder seinen liebsten Menschen verstehen oder bei sich halten kann. Sie haben ihn ins Grab gelegt.

Der dritte Tag, der uns von den ersten Zeuginnen und dann auch Zeugen verkündet wird, braucht Mut: Kann ich das glauben? Trifft das meine Karfreitagsfragen und Karfreitagserfahrungen? Will ich, dass mich dieser Dritte Tag, diese Botschaft, dass der Gekreuzigte auferstanden ist, berührt, erfüllt, verändert?

Wenn Sie ahnen, wovon ich spreche, wenn Sie geneigt sind, Ja zu sagen oder vielleicht nur tiefer aufhorchen - Da könnte doch was sein für mich! - bringt es auch Sie in Position.

Und das werden Ihre Schülerinnen und Schüler in Ihrem Unterricht Ihnen anmerken. Und sie werden die Chance haben, sich damit frei und vielfältig auseinanderzusetzen. Und das wird Ihrem Unterricht zu Wirksamkeit verhelfen.

Liebe Religionslehrerinnen und Religionslehrer, ich freue mich, dass Sie heute Ihre *missio canonica* im Empfang nehmen und sich an der Schule für die Sache des Glaubens und der Kirche allein dadurch schon positionieren werden. Ich danke Ihnen dafür!

Pressedienst

Bistum Aachen



Und ich wünsche mir, dass Sie dafür Unterstützung erfahren und Vernetzung. Und dass Sie für Ihr eigenes Leben durch Jesus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, keine Angst und keinen Zweifel haben, dass Gott durch Sie wirken will.

Wer sich von Gott exponieren lässt, gleicht Josef, gleicht Jesus, und nimmt teil an Kommen des *Reiches Gottes*, das Gott in unserer Welt in den Menschenherzen und im Zusammenleben der Menschen herbeiführt. Bis an der Welt Ende. Amen.